

## Anhang

# Workshop „Modellregionen Integration“

## **Selbstdarstellung der Stadt Kassel im Rahmen des Landesprogramms „Modellregionen Integration“**

Kassel ist die zentrale Großstadt in Nordhessen, ist Kulturmetropole und Industriestandort mit Schwerpunkten in der Mobilitätswirtschaft und - seit jüngstem - im Bereich der erneuerbaren Energien. Von den gut 200.000 Einwohnern sind rund 30% Zugewanderte. 10% sind Aussiedler, 8,9% Eingebürgerte und 12,8% haben einen ausländischen Pass.

Aufgrund einer erfolgreichen Bewerbung beim Land Hessen ist die Stadt Kassel Modellregion Integration geworden. Ende 2013 wollen wir an konkreten Projekten und Vorhaben den Erfolg neuer Bemühungen sichtbar machen. Ohne Anstrengungen der Zuwanderer, aber auch der Aufnahmegesellschaft, kann dies nicht gelingen. Für den Stadtfrieden ist es wichtig, dass alle, die in Kassel leben, dort ihre Heimat finden.

Die neuen Maßnahmen sollen auf Quartiers- und Stadtteilebene erfolgen. Mittels eines eigenen Monitorings sollen Erfolge gemessen werden, um entscheiden zu können, welche Maßnahmen weitergeführt oder verändert werden müssen. Da der Erfolg der sprachlichen Integration mehr als drei Jahre umfasst, müssen auch Teilschritte gemessen werden.

Da wir in Kassel auf eine langjährige, erfolgreiche und im Vergleich zu anderen Städten eher geräuschlose und konfliktarme Integrationsarbeit zurückblicken können, bietet die Modellregion uns neue Chancen, vorhandene Ansätze zu vertiefen und neue Impulse zu setzen.

Ausgangspunkt waren die „Gastarbeiter“ seit den 60er Jahren, erst Italiener, Spanier, Jugoslawen, Griechen, später vermehrt Türken.

Integrationsarbeit leisteten die Kirchen und Wohlfahrtsverbände nach Nationalität, z.B. die Caritas als Ansprechpartner für Italiener, die AWO für Türken. Damals wurde noch das Erlernen der Heimatsprache gefördert.

Der Sport im Freizeitbereich und in den Vereinen spielt eine herausragende Rolle bei der Integration. Sportliche Regeln sind auch ohne große Sprachkenntnisse nachzuvollziehen. Bei Toren in den Ligen wird nicht nach dem Pass, sondern nach dem Spielerpass gefragt.

Die Esskultur vieler Länder beeinflusste auch in Kassel die Gaststättenlandschaft. Der Beitrag der Zuwanderer zu unserer Kultur etwa am Staatstheater sowie die Förderung der Kultur der Zuwanderer setzte neue Akzente, wie sie etwa in der Gründung des Kulturzentrums Schlachthof in der Nordstadt sichtbar wurden.

Als klar wurde, dass die meisten auf Dauer hierbleiben, gab es erste Integrationsbemühungen, z.B. durch die Einrichtung eines Ausländerbeirats. Immer wieder hat die Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit ein (Kommunal-)Wahlrecht gefordert, das bislang leider nur für EU-Bürger gilt.

Während die eine Seite des politischen Spektrums bis vor wenigen Jahren geleugnet hat, dass die Zuwanderer (und auch viele Flüchtlinge) auf Dauer hierbleiben, hat die andere Seite zu lange die Notwendigkeit des Erlernens der deutschen Sprache vernachlässigt. Seit es Sattelitenfernsehen gibt, ist dies noch wichtiger geworden, um Bildungschancen wahrnehmen zu können. Nur qualifizierte Zuwanderer werden auf Dauer ähnliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wie alle anderen. Die sprachliche und soziale Herkunft darf in der Bildungsstadt Kassel kein Hindernis zum Erwerb erfolgreicher Schulabschlüsse sein.

Seit den 90er Jahren kommen noch Zuwanderer aus dem ehemaligen Ostblock hinzu, die zwar als Aussiedler sofort einen deutschen Pass erhalten, wenn sie aus dem ehemaligen Sowjetunion kommen, aber ähnliche Sprach- und Integrationsprobleme haben wie andere Zuwanderer.

Seit einigen Jahren gibt es viele Integrationsangebote, von denen etwa die Sprachkurse oft erst dann einsetzen, wenn Schule und Ausbildung eigentlich schon die deutschen Sprachkenntnisse erfordern.

Im Kasseler Stadtteil Mattenberg wird aktuell eine Moschee mit Minarett gebaut, die ohne größere Konflikte errichtet werden kann, auch wenn für die Toleranz ständig geworben werden muss: Wer sein Gotteshaus bei uns errichtet, zeigt, dass dies seine Heimat ist.

2005 wurde eine gezielte frühzeitige Sprachförderung zum Leuchtturmprojekt im Rahmen des demografischen Wandels. Mit drei Jahren soll die Förderung beginnen. Dazu sind kostenfreie Kindergärten hilfreich. In Kassel ist dies für die letzten 18 Monate für einen Halbtagsplatz verwirklicht. Wenn es die Finanzlage zulässt, wird die gesamte Kindergartenzeit kostenfrei sein.

2007 wurde die Stelle einer Integrationsbeauftragten beim Oberbürgermeister eingerichtet. 2008 fand der erste Integrationsgipfel mit 250 Teilnehmern statt, dessen Ergebnisse im Internet nachzulesen sind.

Die Bewerbung zur Modellregion speiste sich aus dieser Vorgeschichte und diesen Vorarbeiten.

Jetzt wollen wir unsere Bemühungen systematisieren, um Integration aus einem Guss zu ermöglichen.

# Ziele aus dem Zukunftsprogramm der Stadt Kassel

## **Dem Stadtfrieden verpflichtet - Bürgerverantwortung und Bürgerstolz stärken**

- Mit Kassel als Heimat identifizieren
- Friedvolles Zusammenleben gestalten
- Bürgerbeteiligung weiter entwickeln
- Generationenübergreifend Verantwortung übernehmen

## **Stärkung der Wirtschaftskraft**

- Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze
- Ausschöpfung und Anpassung des regionalen Arbeitskräftepotenzials
- Regionale Zusammenarbeit zur Steigerung der Standortattraktivität der Region
- Steuerung der Bevölkerungsstruktur zur Entlastung des städtischen Haushalts
- Mobilisierung des Standortfaktors "Kulturstadt Kassel"

## **Stärkung der urbanen Kultur**

- Ausbau und Profilierung als bedeutende Kunst- und Kulturstadt
- Zukunftsorientierte Stadt- und Landschaftsentwicklung zur Stärkung Kassels als die nordhessische Großstadt

## **Kommunale Bildungsverantwortung wahrnehmen - Sicherung von gesellschaftlicher Teilhabe und Wirtschaftskraft**

- Bildungschancen für Kinder verbessern
- Jugendliche haben die Kompetenzen, den Übergang Schule - Beruf erfolgreich zu bewältigen. Das schließt explizit das Aufbrechen geschlechtsspezifischer Berufswahlmuster ein.
- Förderung des lebenslangen Lernens für alle Bevölkerungsgruppen
- Kassel als "gesunde Stadt" im Bewusstsein von Politik und Gesellschaft verankern und gesunde Lebensverhältnisse bewahren und weiterentwickeln



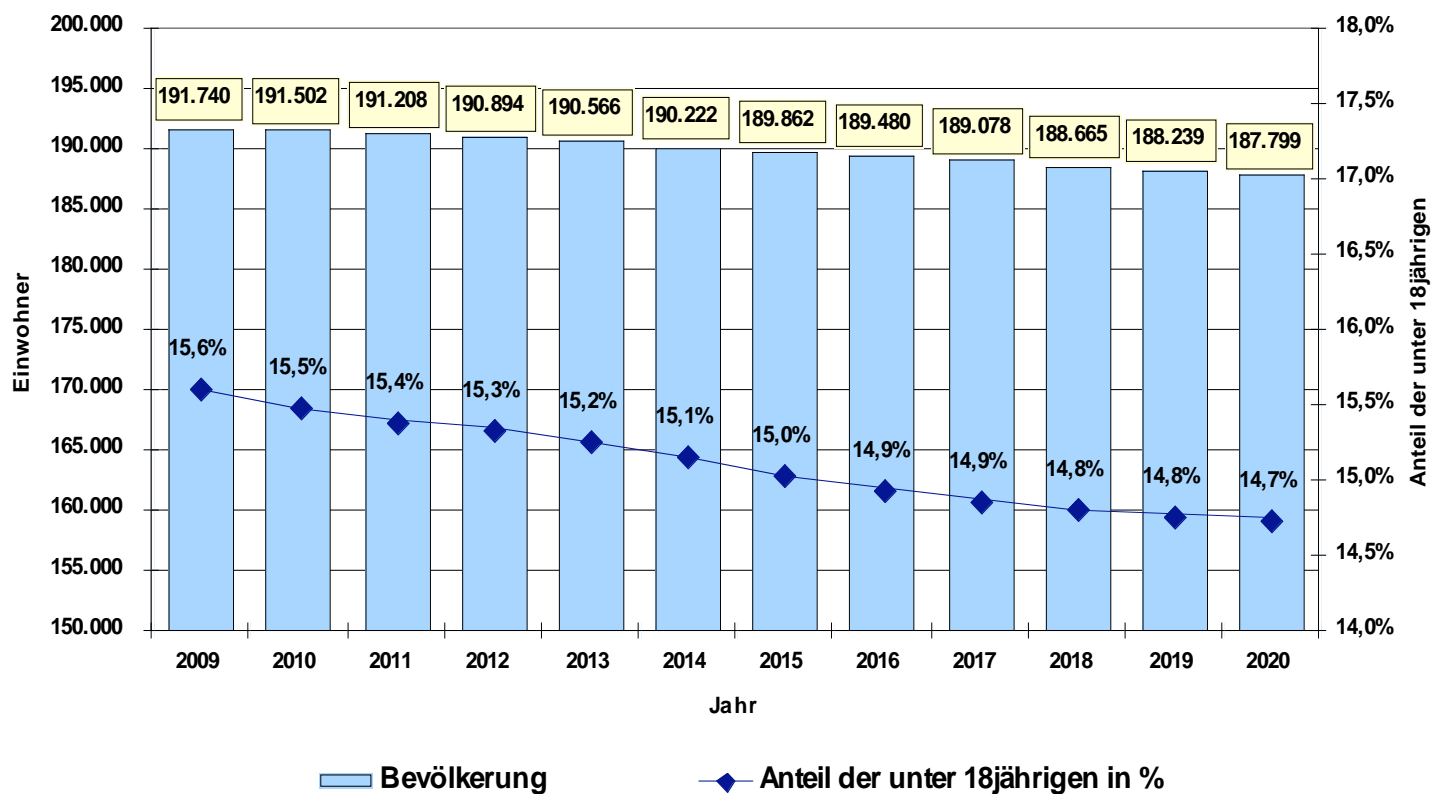
# Prognose: Bevölkerungsentwicklung 2008 - 2020



# Aktuelle Daten: Einwohner mit Migrationshintergrund



## Bevölkerungsprognose der Stadt Kassel bis 2020



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt / eigene Berechnungen



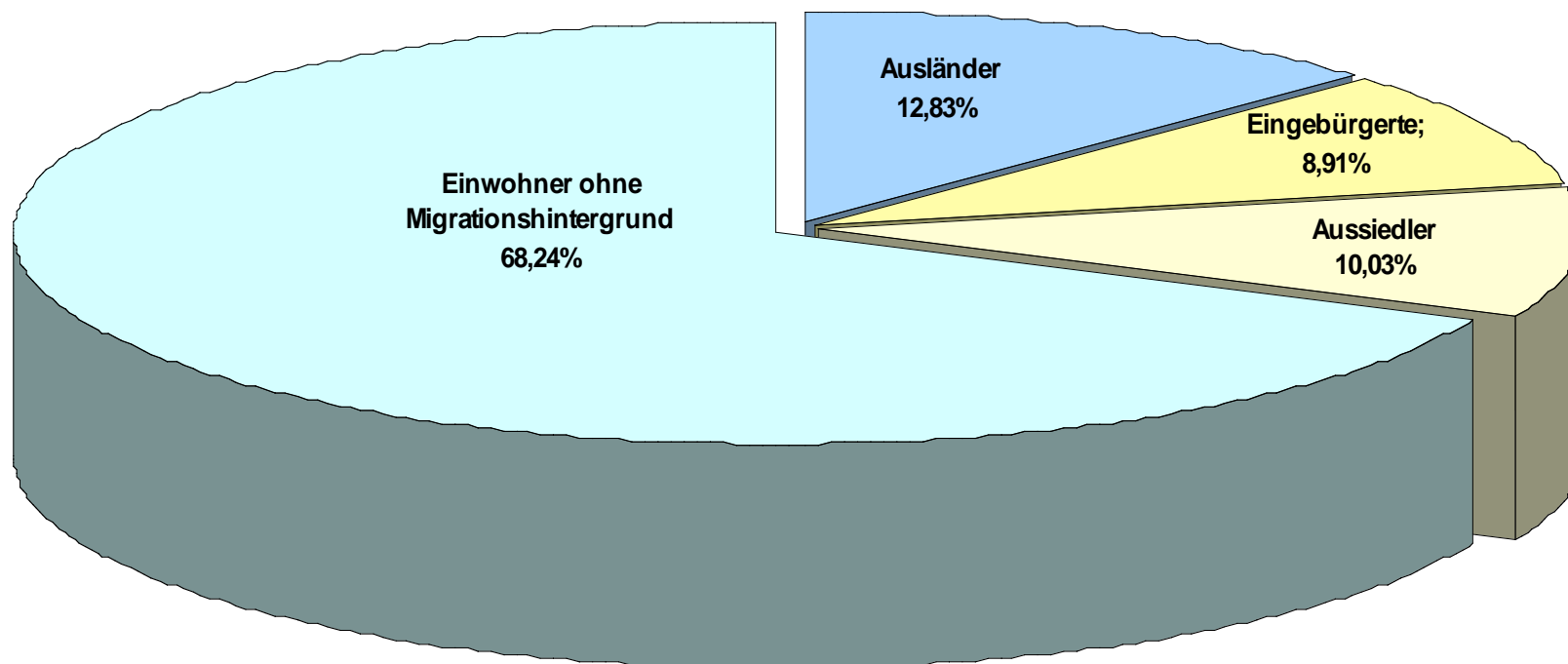
## Einwohner mit Migrationshintergrund

Definition des Statistischen Bundesamtes:

1. Alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten  
(persönlicher Migrationshintergrund)
2. Alle in Deutschland geborenen Ausländer  
(persönlicher Migrationshintergrund)
3. Alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem Elternteil aus der Gruppe 1 oder 2  
(familiärer Migrationshintergrund)

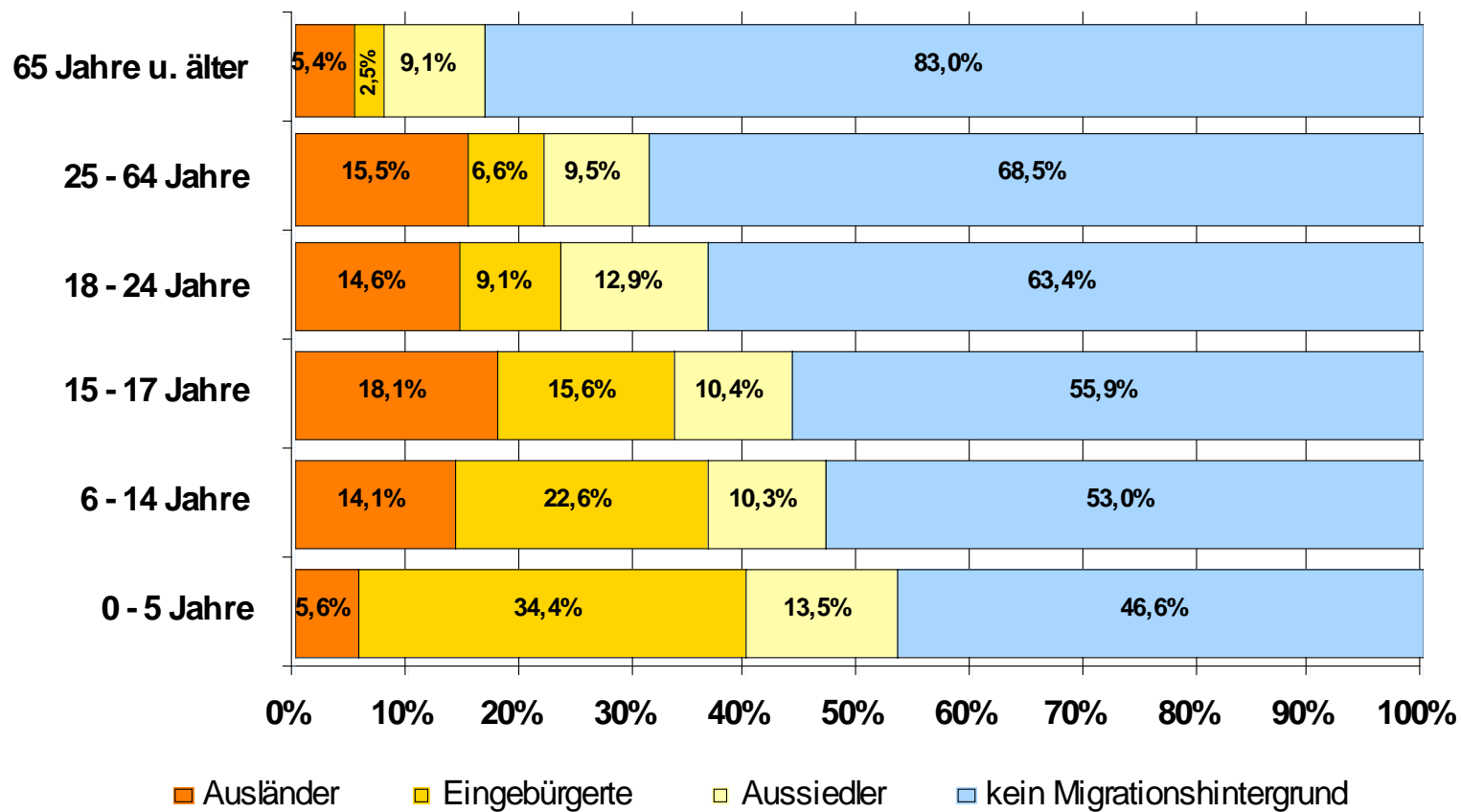


## Einwohnerstruktur der Kasseler Bevölkerung am 31.12.2008



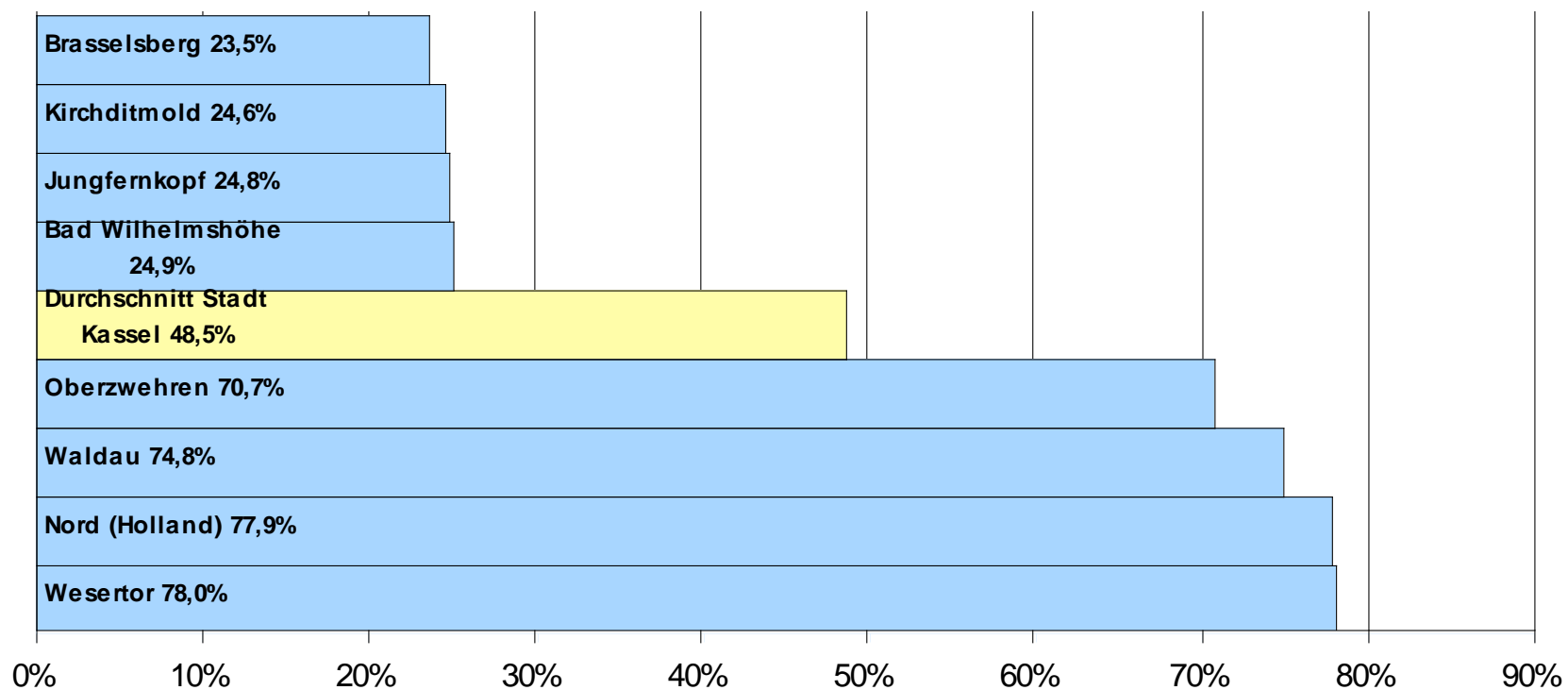


### Verteilung nach Altersgruppen



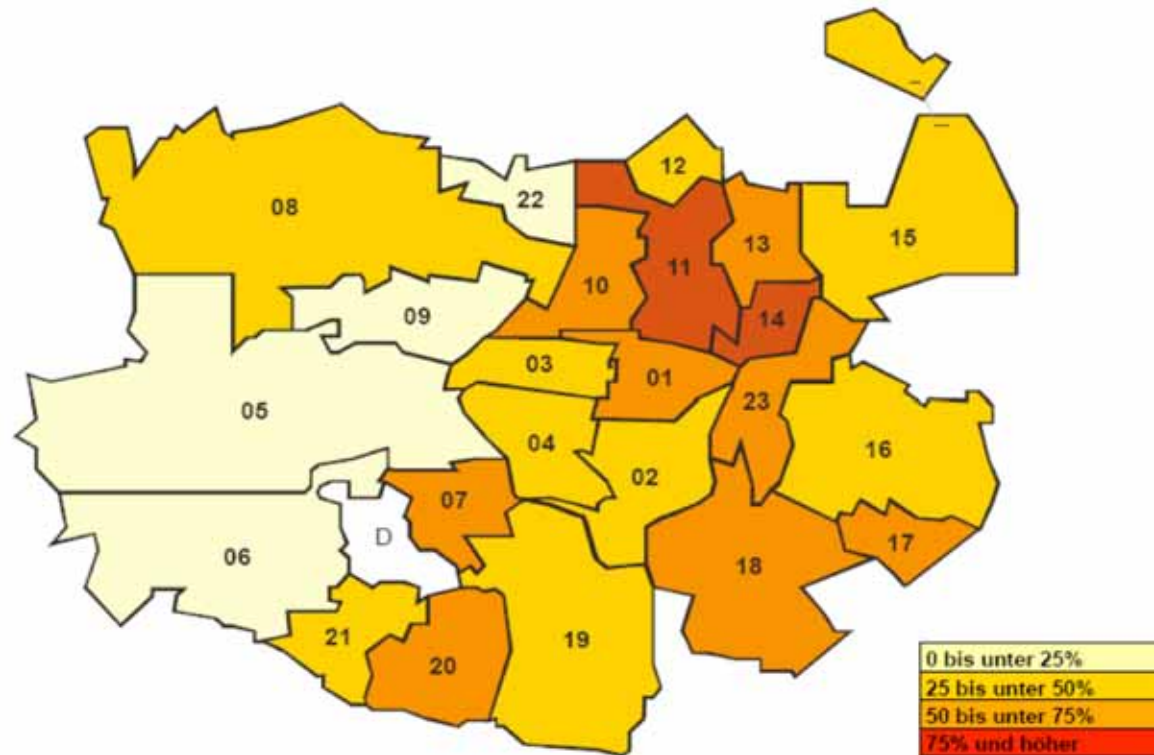


## Stadtteile mit den geringsten und höchsten Anteilen an Einwohnern mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe unter 18 Jahre



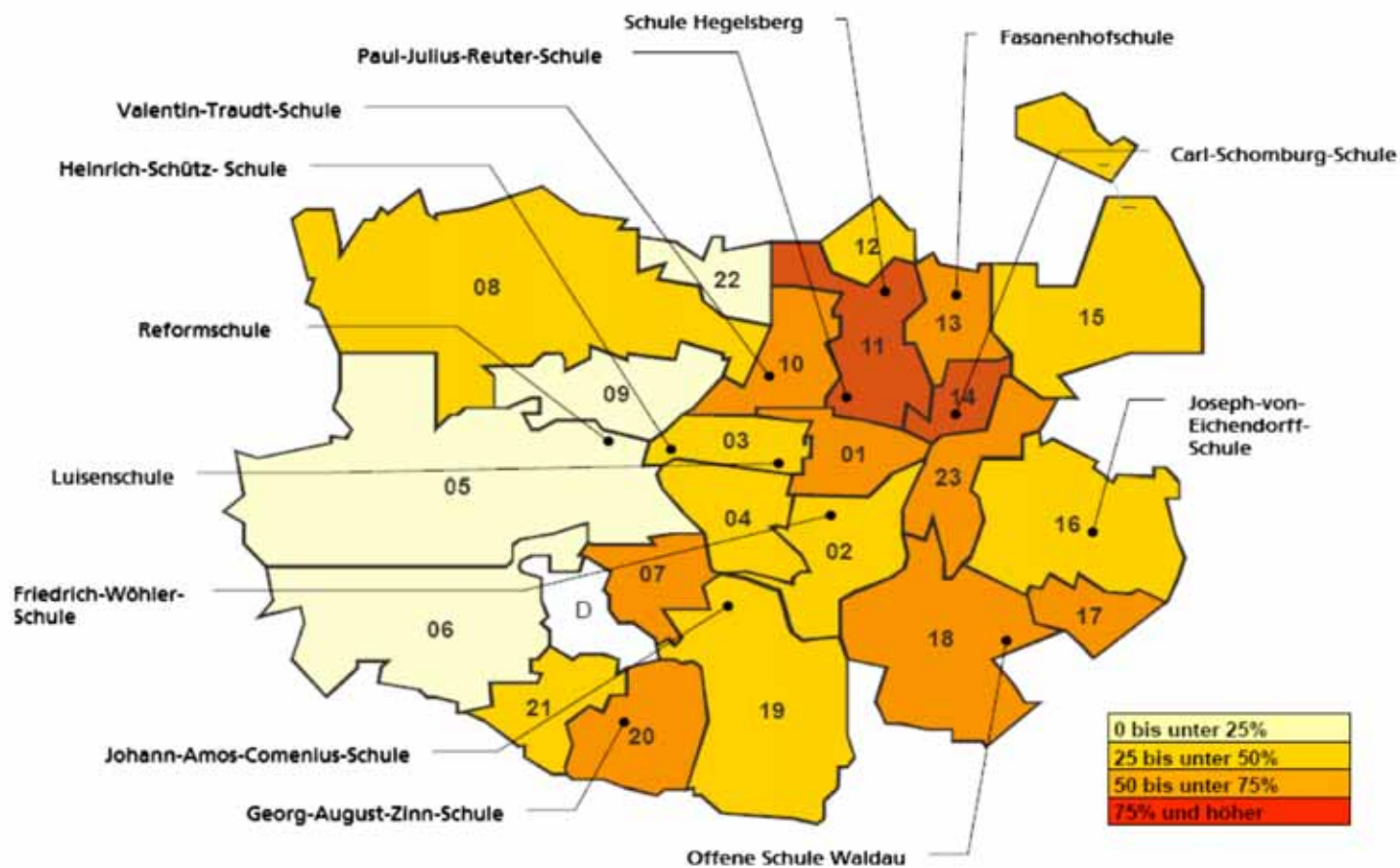


## Migrantenanteil in der Altersgruppe unter 18 Jahre



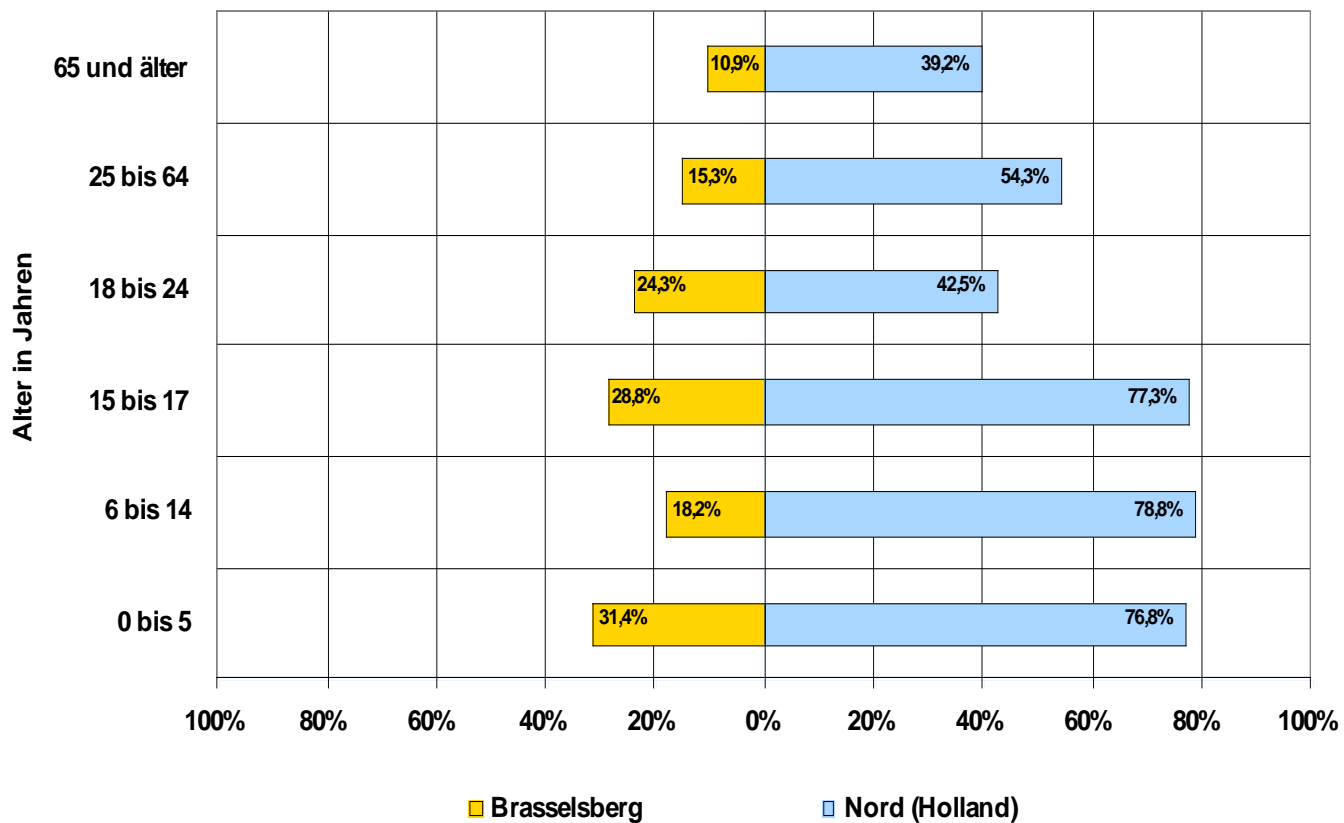


## Migrantenanteil in der Altersgruppe unter 18 Jahre



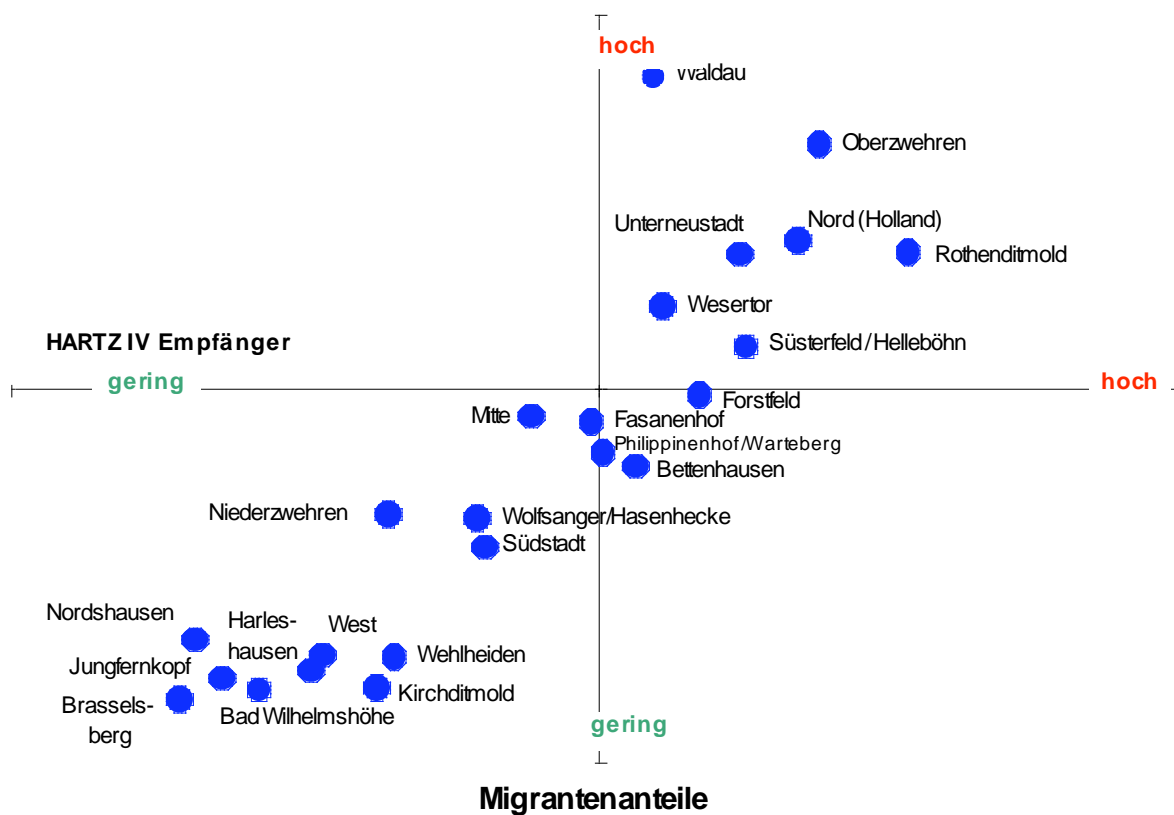


## Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der jeweiligen Altersgruppe in ausgewählten Stadtteilen





### Verhältnis Migrantenanteile und Anteile HARTZ IV-Empfänger in der Altersgruppe unter 25 Jahren





## Fazit:

- Demografische Entwicklung nicht dramatisch

und

- Rückgang an jungen Leuten, aber nicht bedeutsam

aber

- Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an dieser Gruppe wächst kontinuierlich

bisher

- hoher Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an Jugendarbeitslosigkeit



deshalb

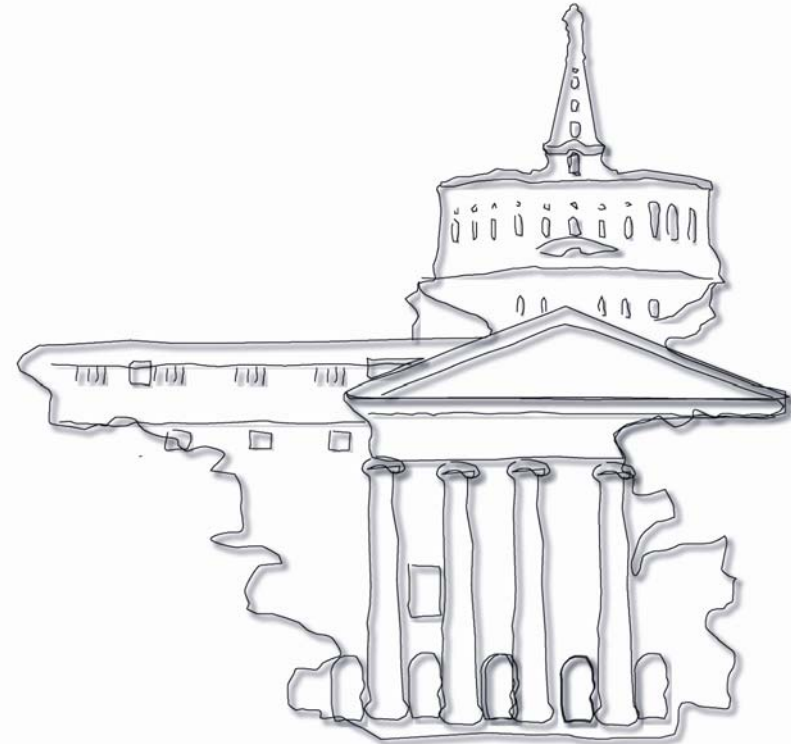
**Ziel städtischer Bildungsarbeit:**

**Erfolgreiche Berufs- und  
Bildungsbiografien schaffen!**





# Unterrichten für Kassel



## Projektverantwortliche

Dr. Joachim Benedix

Karl-Friedrich Bätz  
Werner Dörbaum  
Gabrielle Steinbach

Frau Siebert-Adzic

Leiter Personal- und Organisationsamt  
Stadtverwaltung Kassel  
Direktor Paul-Julius-von-Reuter-Schule  
Dezernent Staatliches Schulamt  
Leiterin Schulverwaltungsamt  
Stadtverwaltung Kassel

Universität Kassel,  
Institut für Arbeitswissenschaft



## Vorbilder

„teach first Deutschland“

- 30 Hochschulabsolventen unterrichten in Berlin an Haupt-, Real- oder Gesamtschulen
- 25 Mio. Etat (eigene GmbH, Sponsoren finanziert)
- neben Berlin ab nächstem Jahr zwei weitere Bundesländer

Zielsetzung

- sinkender sozialer Aufwärtsmentalität entgegen wirken durch „erfolgreiche Beispiele/Vorbilder“ und
- Sensibilisierung der „Jungen Eliten“ für gesellschaftliche Entwicklungen
- gleiche Zielsetzung, war Vorbild für deutsches Projekt

„teach for America“

- seit zwei Jahrzehnten, 120 Mio. Dollar Etat
- ebenfalls Topabsolventen von Colleges und Universitäten unterrichten zwei Jahre an staatlichen Schulen
- zur Zeit 6.200 „Corps Mitglieder“ im Einsatz, 24.000 Bewerber bei 3.700 Plätzen, z. B. 9 % Harvard Absolventen wollen daran teilnehmen
- gelungene Mischung aus Altruismus und Karrieredenken



## **Zielsetzungen** (ähnlich wie Vorbilder)

- sinkender sozialer Aufwärtsmentalität entgegenwirken
- Sensibilisierung „junger Nachwuchsführungskräfte“
- Ansprechen potenzieller Auszubildender

aber

- direkte Einbeziehung der Unternehmen und Verwaltungen der Stadt (regionaler Bezug)
- und vertretbarer Aufwand für Führungskräfte und Unternehmen

deshalb

## **Konzept**

- junge Führungskräfte oder künftige Führungskräfte unterrichten in den Jahrgangstufen 8 und 9,
- ein Schulhalbjahr,
- wöchentlich ein- oder zweimal (Haupt- oder Nebenfach),
- in Doppelsteckung mit dem Fachlehrer

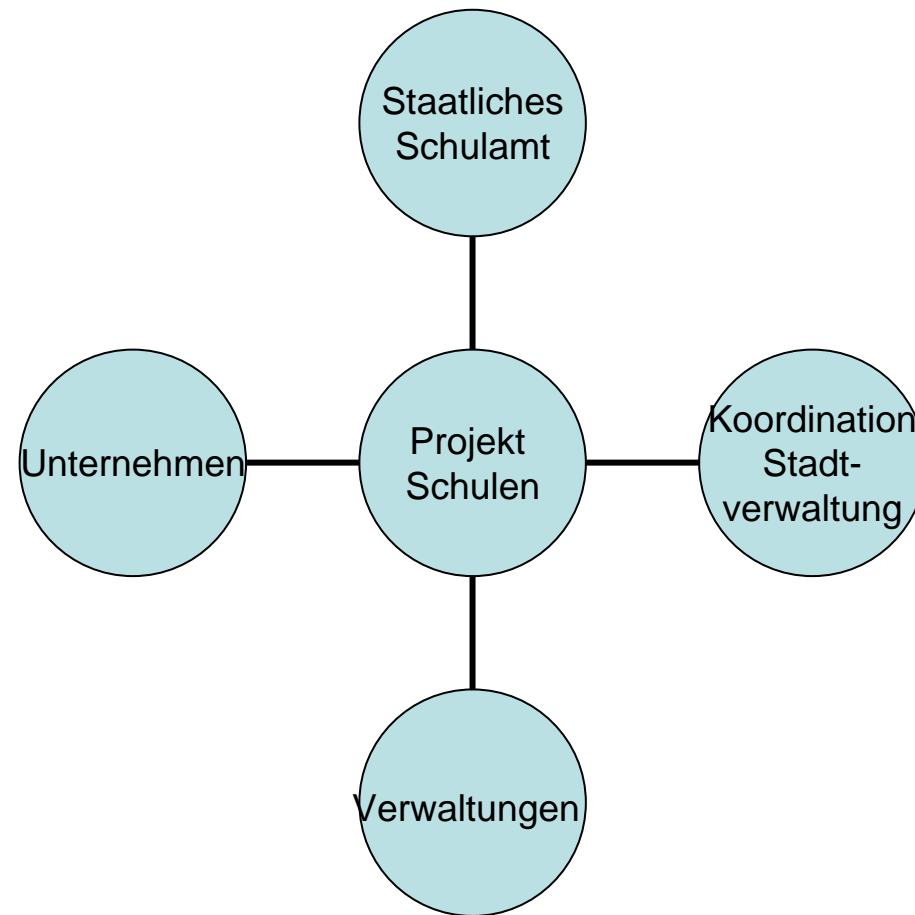


## „Unterrichts-Netzwerk“

### Teilnehmer am Projekt

Kasseler Firmen und Verwaltungen angefragt bisher:

- Wintershall Holding AG (interessiert)
- Gesundheit Nordhessen
- SMA Solar Technology AG (interessiert)
- Kasseler Sparkasse
- Universität Kassel
- Landeswohlfahrtsverband Hessen
- Regierungspräsident Kassel
- Achsenwerk Daimler Benz
- Stadtverwaltung Kassel
- KVV (Stadtwerke)
- P3
- HNA (publizistische Unterstützung)
- Landkreis Kassel



Schirmherrschaft: Oberbürgermeister Bertram Hilgen



## Nutzen

Nachwuchsführungskräfte  
bzw. junge Führungskräfte

- Sensibilisierung für Entwicklungen in der Stadt und
- für sozial schwierige Bereiche
- Kompetenzentwicklung (ungewohnte Situationen, ungewohnte Partner)

Unternehmen

- Image (sozial interessiertes oder engagiertes Unternehmen)
- „günstige“ PE-Maßnahmen
- Kompetenzentwicklung junger Führungskräfte

Schulen und  
Lehrkräfte

- Doppelsteckung (Entlastung und Abwechslung)
- stärkerer Berufsbezug
- neue Ideen und Anregungen
- Sensibilisierung für Unternehmen und Verwaltungen (z. B. Entwicklungsmöglichkeiten, Partnerschaften oder andere Kooperationsfolgen)

Schüler

- Orientierung (an erfolgreichen Modellen)
- Abwechslung durch neues Setting
- Berufsorientierung (Ausbildung- und betriebe)



## Bisheriges Vorgehen

- Klärung ob und Abstimmung über das weitere Vorgehen im Projekt mit Betrieben und Erprobungsschulen im zweiten Quartal 2009
  - Festlegung der Teilnehmer, welche Unternehmen und welche Schule nehmen teil;
  - Festlegung des Beginns und des Umfangs des Projektes 3-4 Schulen, 10-15 Assistenzlehrer
- Entwicklung des Unterrichtsprogramms und der Stundenpläne; ggf. Schulung der Assistenzlehrer (zweites Quartal 2009)
- Beginn des Programms (dritte Quartal 2009)
- Evaluation des Schulhalbjahres, Entscheidung über weiteres Vorgehen im Projekt (erste Quartal 2010)



## Stand

- 7 Schulen (von 12)
- 5 aktive Schulen
- Aktivitäten in Schule
  - Unterricht
  - Projekte (z. B. Website)
  - Unterstützung (Back-Office)
- Weitere Aktivitäten
  - UfK – Website
  - Poster



## Projekt-Beispiel

### Daimler - Benz

# DAIMLER

Konzeptvorschlag zur Umsetzung des Projektes  
„Unterrichten für Kassel“



Kassel, 25.09.2009

## DAIMLER

Konzeptvorschlag zur Umsetzung „Unterrichten für Kassel“ zwischen der  
Carl-Schomburg-Schule und Mercedes-Benz, Werk Kassel

**Zielsetzung:** Berufsorientierung der Schüler entwickeln u. deren Umsetzung fördern  
Berufliches Engagement steigern  
geforderte Schlüsselqualifikationen kennen lernen und erleben

**Inhalte:** Seite 2

### Umsetzung/weiteres Vorgehen:

Konzeptdurchsprache und -abstimmung (Vorschlag 07. oder 08. 10)  
Zeitplan erstellen (Dauer und Termine)



## DAIMLER

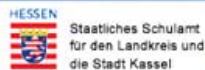
Konzeptvorschlag zur Umsetzung „Unterrichten für Kassel“ zwischen der Carl-Schomburg-Schule und Mercedes-Benz, Werk Kassel

Inhalte:





In Kooperation mit



● PROJEKT

○ PARTNER

○ KONTAKT

○ DOWNLOAD

○ IMPRESSUM

Dozenten-Login 

Sie wünschen  
weitere Informationen?

Fon: 05 61/787 12 46  
ufk@stadt-kassel.de

## UNTERRICHTEN FÜR KASSEL



Auf Initiative der Stadt Kassel sowie der Paul-Julius-von-Reuter-Schule und des Staatlichen Schulamtes für die Stadt und den Landkreis Kassel startet mit Beginn des neuen Schuljahres unter dem Titel „Unterrichten für Kassel“ an ausgewählten Kasseler Schulen ein neuartiges, kooperatives Bildungsprojekt.

Die Idee des Vorhabens ist es, dass Nachwuchsführungskräfte renommierter Kasseler Unternehmen und Einrichtungen – unterstützt vom jeweiligen Fachlehrer – ein- bis zweimal wöchentlich in Gesamt- und Realschulen der Jahrgangsstufe 9 und 10 im Stadtgebiet unterrichten.

Dabei können im Rahmen des Unterrichts zuvor vereinbarte Projekte, Inhalte und Themenstellungen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden.

CARL-SCHOMBURG-SCHULE  
Kooperative Gesamtschule- Ganztagschule



FASANENHOF-SCHULE 



Johann-Amos-Comenius-Schule



Joseph-von-Eichendorff-Schule



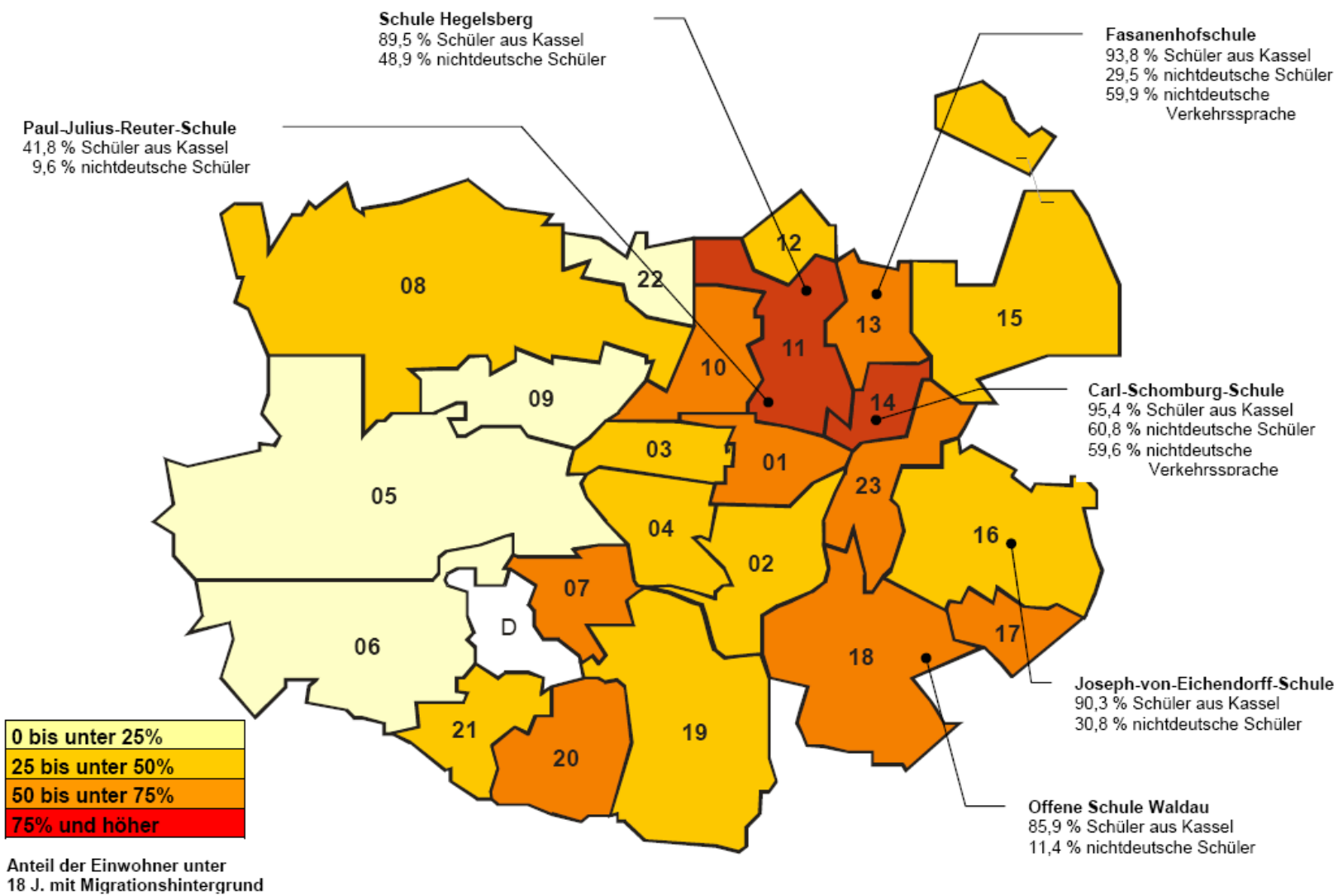
Schule Hegelsberg





## Weiteres Vorgehen

- Integration des Projekts in „Modellregion Integration“ (Teilprojekt, Finanzierung 4 Jahre)
- „Reflektions-Tage“ im Januar
  - 5 + 2 Schulen (Leiter + Lehrer)
  - Unternehmen (Pers. Verantwortliche + Teilnehmer)
  - Planung neues Schuljahr
  - Einbeziehung weiterer Unternehmen und Schulen
- Entwicklungsmöglichkeiten
  - LK Kassel, LK Werra Meißner
  - Schulen (Gymnasien, Fachhochschulen, LK – Schulen)
  - Unternehmen (außerhalb Kassels)
  - Weitere Institutionen (z. B. Kultureinrichtungen wie Museen, Theater)







**Jugendamt Schulverwaltungsamt**

# **Kasseler Übergangsmanagement Schule-Beruf für HauptschülerInnen und SchülerInnen einer Realschule**

**Ab Schuljahresbeginn  
2008/2009**



## Historie

- Beschluss der Stadtverordneten Februar 2007
- Entwicklung eines Rahmenkonzeptes
- Stadtverordnetenbeschluss zur Umsetzung im Mai 2008 (einstimmig)
- Auswahl der Schulen und Personalauswahl unter Beteiligung der Schulen
- Projektstart zum Schuljahresbeginn 2008/2009 an 8 Schulen



## Organisationsstruktur

Netzwerkpartner:

**Stadt Kassel, Jugendamt, Fachstelle  
Jugendberufshilfe**  
Koordination

**Stadt Kassel, Schulverwaltungsamt**  
Konzeptionelle Begleitung

**JAFKA gGmbH**  
Personaldienstleistung, Organisation und Finanzen

**Staatliches Schulamt**  
Konzeptionelle Begleitung und Unterstützung  
bei der Umsetzung



# Finanzierung

Stadt Kassel

Bundesagentur für Arbeit

Verschiedene Förderprogramme



## Beteiligte Schulen

Carl-Schomburg-Schule

Fasanenhofschule

Georg-August-Zinn-Schule

Johann-Amos-Comenius-Schule

Joseph-von-Eichendorff-Schule

Luisenschule

Schule Hegelsberg

Valentin-Traudt-Schule



## Ausstattung

Die beteiligten Schulen sind mit einem Übergangsmanagement ausgestattet

Übergangsmanagerinnen mit vollen oder halben Stellen an allen 8 Schulen

Die Koordination liegt bei der Fachstelle Jugendberufshilfe des Jugendamtes der Stadt Kassel

Die Organisation und die Finanzverwaltung wird von der JAFKA gGmbH geleistet



## Ziele

- Einheitliches Konzept der Berufsorientierung
- Berücksichtigung der an den Schulen bereits praktizierten Berufsorientierungskonzepte
- Fester Bestandteil des Schulprogramms
- Individuelle Förderung vorhandener Potentiale
- Qualifizierter Einblick in berufliche Bildungsmöglichkeiten
- Verbindliche Kooperationsvereinbarungen mit Betrieben
- Erprobung neuer Konzepte für arbeitsweltbezogene Elternarbeit
- Einsatz von ehrenamtlichen Berufspaten
- Aufbrechen geschlechtsspezifischer Berufswahlmuster und Erweiterung des Berufswahlspektrums, besonders von Mädchen
- Früh einsetzende Berufsorientierung und Berufswegeplanung
- Mehr Jugendliche direkt in Ausbildung



## **Umsetzung / Projektbausteine Basisangebote:**

Probierwerkstätten in Kooperation mit  
Trägern der Jugendberufshilfe,  
Bildungsträgern, Berufsschulen und Betrieben

Kompetenzfeststellung/Diagnostik zur  
Förderung individueller Berufsorientierung  
und Berufswegeplanung

Assessment zur Überprüfung beruf-  
licher Schlüsselkompetenzen und zur  
Kompetenzermittlung in verschiedenen  
Berufsfeldern



## Umsetzung / Projektbausteine

### Erweiterungsangebote:

Elterncoaching mit dem Ziel, insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund für die Bedeutung beruflicher Bildung zu sensibilisieren

Einsatz von ehrenamtlichen Mentoren zur Unterstützung im Einzelfall

Kooperation mit bereits vorhandenen Berufsorientierungsangeboten (SCHUB-Klassen, Praktikumsbörsen, Praktikumsklassen, Berufspraktika, Job- starter....)

Entwicklung von verbindlichen Kooperationsstrukturen mit der Wirtschaft



## Entwicklungsstand nach einem Schuljahr

- Entwicklung von Berufsorientierungskonzepten ab Jahrgang 7
- Berufsorientierungskonzepte werden in die Schulprogramme aufgenommen
- Kooperationsvereinbarungen mit der Wirtschaft (VW, Daimler, DB, SMA, KVV)
- Umsetzung der Projektbausteine in den Jahrgängen 7 – 9 in enger Kooperation mit freien Trägern der Jugendberufshilfe
- Konzeptioneller Austausch und Entwicklung von schulübergreifenden Angeboten
- Aufbau einer berufsweltbezogenen Elternarbeit
- Aufbau verschiedener Netzwerke
- Planung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen von OloV
- Aufbau eines Berichtswesens und eines Evaluationsverfahrens
- Verschiedene Förderprogramme werden genutzt



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**

## Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland

9.12.2008

### Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung des Sinus-Instituts zusammen mit

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilung Kultur
- Deutscher Caritasverband
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- SWR Südwestrundfunk & Landesanstalt für Kommunikation Baden Württemberg
- vhw Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e.V.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

### Das Forschungsprojekt

Getragen von einem Auftraggebergremium aus Politik, Medien und Verbänden hat Sinus Sociovision im Zeitraum 2006 bis 2008 eine qualitative ethnografische Leitstudie sowie eine Quantifizierung auf repräsentativer Basis zu den Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland durchgeführt.<sup>1</sup> Ergebnis ist die Identifikation und Beschreibung von acht unterschiedlichen Migranten-Milieus.

Zum ersten Mal wurden die Lebenswelten und Lebensstile von Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, so wie sie sich durch das Leben in Deutschland entwickelt haben, mit dem gesellschaftswissenschaftlichen Ansatz der Sinus-Milieus untersucht. Ziel war ein unverfälschtes Kennenlernen und Verstehen der Alltagswelt von Migranten, ihrer Wertorientierungen, Lebensziele, Wünsche und Zukunftserwartungen.

Dazu wurden zunächst über 100 mehrstündige Tiefeninterviews mit Migranten unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Alter, Geschlecht und Bildung durchgeführt und sozialwissenschaftlich ausgewertet. Darauf aufbauend erfolgte eine Befragung von 2.072 Personen, repräsentativ für die definierte Grundgesamtheit ab 14 Jahren, mit dem Ziel einer Validierung und Strukturbeschreibung der in der Leitstudie identifizierten Migranten-Milieus.

Den Ergebnissen dieser Untersuchung kommt sowohl inhaltliche Gültigkeit zu, d. h. alle relevanten Einstellungen und Motive der Zielgruppe sind erfasst, als auch Repräsentativität im statistischen Sinne. Die Stichprobenbildung der Quantifizierung erfolgte in Kooperation mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, NRW auf der Grundlage amtlicher Statistiken (Daten des Ausländerzentralregisters + Mikrozensus).

---

<sup>1</sup> Grundgesamtheit der Studie sind neben den in Deutschland lebenden Ausländern alle in Deutschland lebenden Zuwanderer (u.a. Spätaussiedler, Eingebürgerte) und ihre in Deutschland lebenden Nachkommen (Definition analog Statistisches Bundesamt 2006).

## Die wichtigsten Ergebnisse

- Die vorliegende Studie zeigt ein facettenreiches Bild der Migranten-Population und widerlegt viele hierzulande verbreitete Negativ-Klischees über die Einwanderer. Der Integrationsdiskurs in Deutschland erscheint im Licht der Untersuchungsbefunde allzu stark auf eine Defizitperspektive verengt, so dass die **Ressourcen an kulturellem Kapital** von Migranten, ihre Anpassungsleistungen und der Stand ihrer Etablierung in der Mitte der Gesellschaft meist unterschätzt werden.
- Die Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sind keine soziokulturell homogene Gruppe. Vielmehr zeigt sich – wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund – eine vielfältige und **differenzierte Milieulandschaft**. Insgesamt acht Migranten-Milieus mit jeweils ganz unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen konnten identifiziert, beschrieben und quantitativ bestätigt werden.
- Die Migranten-Milieus unterscheiden sich weniger nach ethnischer Herkunft und sozialer Lage als nach ihren Wertvorstellungen, Lebensstilen und ästhetischen Vorlieben. Dabei finden sich **gemeinsame lebensweltliche Muster bei Migranten aus unterschiedlichen Herkunftskulturen**. Mit anderen Worten: Menschen des gleichen Milieus mit unterschiedlichem Migrationshintergrund verbindet mehr miteinander als mit dem Rest ihrer Landsleute aus anderen Milieus. **Man kann also nicht von der Herkunftskultur auf das Milieu schließen**. Und man kann auch nicht vom Milieu auf die Herkunftskultur schließen.
- Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Religion und Zuwanderungsgeschichte beeinflussen zwar die Alltagskultur, sind aber nicht milieuprägend und auf Dauer nicht identitätsstiftend. Der **Einfluss religiöser Traditionen wird oft überschätzt**. Drei Viertel der Befragten zeigen eine starke Aversion gegenüber fundamentalistischen Einstellungen und Gruppierungen jeder Couleur. 84 Prozent sind der Meinung, Religion sei reine Privatsache. Insgesamt 56% der Befragten bezeichnen sich als Angehörige einer der großen christlichen Konfessionen, 22% als Muslime.
- Nur in einem der acht Milieus spielt die Religion eine alltagsbestimmende Rolle – als Rahmen eines rural-traditionellen, von autoritärem Familismus geprägten Wertesystems. In dieser Lebenswelt, dem **Religiös-verwurzelten Milieu**, sind Muslime und entsprechend auch Menschen mit türkischem Migrationshintergrund deutlich überrepräsentiert. **In allen anderen Milieus** (93% der Grundgesamtheit) findet sich ein **breites ethnisches und konfessionelles Spektrum**.

- Die vorliegende Studie erlaubt zum ersten Mal Aussagen auf gesicherter repräsentativer Basis über den **Migrationshintergrund** der in Deutschland lebenden Zuwanderer (**Ausländer und Eingebürgerte**). Dabei ergibt sich für die fünf größten Gruppen folgende Verteilung:

– Ex-Sowjetunion	21%
– Türkei	19%
– Südeuropa (Italien, Spanien, Portugal, Griechenland)	12%
– Polen	11%
– Ex-Jugoslawien	10%
  
- **In allen Milieus** gibt es – je spezifische – **Integrationsbarrieren und Valenzen**. Integrationsdefizite finden sich am ehesten in den unterschichtigen Milieus, nicht anders als in der autochthonen deutschen Bevölkerung. Die **Barrieren** gegenüber kultureller Anpassung sind am größten im Religiös-verwurzelten Milieu. Die meisten Migranten verstehen sich aber als Angehörige der multiethnischen deutschen Gesellschaft und wollen sich aktiv einfügen – ohne ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen. Mehr als die Hälfte der Befragten zeigt einen **uneingeschränkten Integrationswillen**. 87 Prozent sagen: Alles in allem war es richtig, dass ich bzw. meine Familie nach Deutschland gekommen sind.
  
- Viele, insbesondere in den soziokulturell modernen Milieus, haben ein **bikulturelles Selbstbewusstsein** und eine postintegrative Perspektive. D. h. sie sind längst in dieser Gesellschaft angekommen, Integration ist für sie kein Thema mehr. Und viele sehen Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit als Bereicherung – für sich selbst und für die Gesellschaft. 61% der Befragten sagen von sich, sie hätten einen bunt gemischten internationalen Freundeskreis. In den gehobenen Milieus liegt dieser Anteil deutlich über 70%.
  
- Vor diesem Hintergrund beklagen viele – quer durch die Migrantenmilieus – die mangelnde Integrationsbereitschaft der Mehrheitsgesellschaft und das geringe Interesse an den Eingewanderten. Etwa ein Viertel der befragten Menschen mit Migrationshintergrund fühlt sich isoliert und ausgegrenzt – insbesondere Angehörige der unterschichtigen Milieus. Das heißt andererseits, dass **Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung** nur für einen kleineren Teil der Migranten belastend sind. Eine Selbststilisierung als benachteiligt und chancenlos ist typisch für das Entwurzelte Milieu und das Hedonistisch-subkulturelle Milieu. Sie unterscheidet sich strukturell aber nicht von analogen Sichtweisen in den einheimischen Milieus der modernen Unterschicht ohne Migrationshintergrund.

- **Erfolgreiche Etablierung** in der Aufnahmegesellschaft **ist wesentlich bildungsabhängig**. Grundsätzlich gilt: je höher das Bildungsniveau und je urbaner die Herkunftsregion, desto leichter und besser gelingt dies. Der großen Mehrheit der Einwanderer ist dieser Zusammenhang bewusst. Die meisten haben entsprechend einen ausgeprägten **Bildungsoptimismus** – der allerdings aufgrund von strukturellen Hürden, Informationsdefiziten und Fehleinschätzungen nicht immer in adäquate Abschlüsse und Berufspositionen mündet.
- Ein wichtiger Integrationsfaktor ist die **Beherrschung der deutschen Sprache** – so sehen es auch die allermeisten Migranten. 85 Prozent sagen: Ohne die deutsche Sprache kann man als Zuwanderer in Deutschland keinen Erfolg haben. 68% der Befragten schätzen ihre deutschen **Sprachkenntnisse** als sehr gut oder gut ein. Weitere 26 Prozent haben mittlere oder zumindest Grundkenntnisse. 65 Prozent unterhalten sich im engeren familiären Umfeld überwiegend oder auch auf Deutsch, für 82 Prozent ist Deutsch die Verkehrssprache im Freundes- und Bekanntenkreis. Die geringsten Deutsch-Kenntnisse finden sich im Segment der traditionsverwurzelten Migranten-Milieus.
- In der Migrantenpopulation deutlich stärker ausgeprägt als in der autochthonen deutschen Bevölkerung ist die **Bereitschaft zur Leistung und der Wille zum gesellschaftlichen Aufstieg**. Mehr als zwei Drittel zeigen ein modernes, individualisiertes Leistungsethos. 69 Prozent sind der Meinung: Jeder der sich anstrengt, kann sich hocharbeiten. (In der Gesamtbevölkerung stimmen dieser Aussage nur 57% zu.) Im Ergebnis sind die Unterschiede in der sozialen Lage, d. h. hinsichtlich Einkommens- und Bildungsniveau, zwischen Migranten und Menschen ohne Migrationshintergrund nicht sehr groß. Lediglich das Segment der gehobenen Mitte ist in der Migrantenpopulation etwas weniger ausgeprägt als in der Gesamtbevölkerung.
- Dagegen ist das **Spektrum der Grundorientierungen** bei den Migranten **breiter, d. h. heterogener** als bei den Bürgern ohne Zuwanderungsgeschichte. Es reicht vom verhaftet sein in vormodernen, bäuerlich geprägten Traditionen über das Streben nach materieller Sicherheit und Konsumteilhabe, über das Streben nach Erfolg und gesellschaftlichen Aufstieg, über das Streben nach individueller Selbstverwirklichung und Emanzipation bis hin zu Entwurzelung und Unangepasstheit. **Es gibt also in der Migrantenpopulation sowohl traditionellere als auch soziokulturell modernere Segmente** als bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund.

- Insgesamt zeigen die Ergebnisse dieser Untersuchung, dass es sich bei den in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund nicht um ein besonderes und schon gar nicht um ein einheitliches Segment in der Gesellschaft handelt. **Die den verbreiteten Negativ-Klischees entsprechenden Teilgruppen** gibt es zwar, und sie sind im vorliegenden Migranten-Milieumodell auch lokalisierbar. Aber es sind sowohl sozio-demografisch als auch soziokulturell marginale **Randgruppen**.

## Das Milieumodell

Der Untersuchung zugrunde gelegt wurde der gesellschaftswissenschaftliche Ansatz der Sinus-Milieus<sup>®</sup>. Ergebnis ist die **Identifikation und Beschreibung von acht unterschiedlichen Migranten-Milieus**, ihrer Lebensziele, Wertebilder, Lebensstile und Integrationsniveaus.

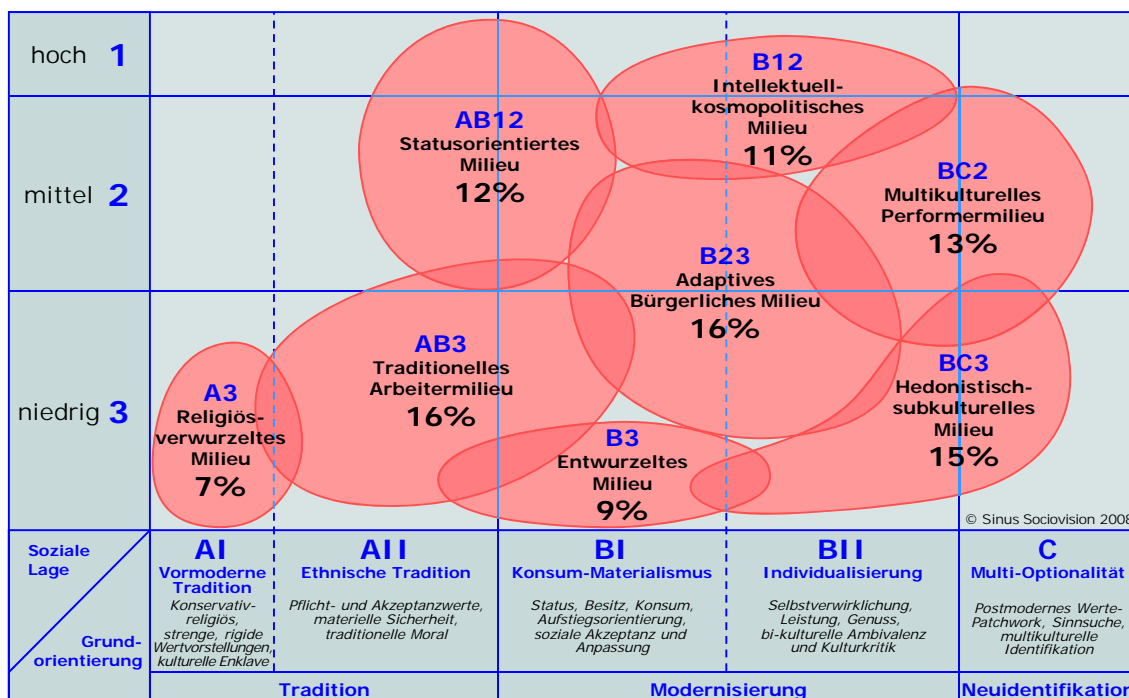
Der **Sinus-Milieuansatz** beruht auf drei Jahrzehnten sozialwissenschaftlicher Forschung und orientiert sich an der Lebensweltanalyse moderner Gesellschaften. Die Sinus-Milieus<sup>®</sup> gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen – zur Arbeit zur Familie, zur Freizeit, zu Medien, zu Geld und Konsum.

Die Sinus-Milieus<sup>®</sup> **rücken den Menschen und seine Lebenswelt ganzheitlich ins Blickfeld**. Und sie bieten deshalb den Anwendern in Politik und Marketing mehr strategische Informationen und bessere Entscheidungshilfen als herkömmliche Zielgruppenansätze.

Sinus-Milieus<sup>®</sup> gibt es derzeit in 18 Ländern (von USA bis China) und zum ersten Mal jetzt auch für eine Migranten-Population.

Die Grenzen zwischen den Milieus sind fließend; Lebenswelten sind nicht so (scheinbar) exakt eingrenzbar wie soziale Schichten. Sinus Sociovision nennt das die Unschärferelation der Alltagswirklichkeit. Ein grundlegender Bestandteil des Milieu-Konzepts ist, dass es zwischen den Milieus Berührungspunkte und Übergänge gibt. Diese Überlappungspotenziale sowie die **Position der Migranten-Milieus in der deutschen Gesellschaft nach sozialer Lage und Grundorientierung** veranschaulicht die folgende Grafik: Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter rechts es positioniert ist, desto moderner ist die Grundorientierung. In dieser "strategischen Landkarte" können Angebote, Produkte, Marken, Medien etc. positioniert werden.

Sinus-Migranten-Milieus® in Deutschland 2008



Kurzcharakteristik

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>Bürgerliche Migranten-Milieus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sinus B23 (16%) <b>Adaptives Bürgerliches Milieu</b> ➤ Die pragmatische moderne Mitte der Migrantenpopulation, die nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen strebt</li> <li>■ Sinus AB12 (12%) <b>Statusorientiertes Milieu</b> ➤ Klassisches Aufsteiger-Milieu, das durch Leistung und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung erreichen will</li> </ul>   | <p><b>Ambitionierte Migranten-Milieus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sinus BC2 (13%) <b>Multikulturelles Performermilieu</b> ➤ Junges, leistungsorientiertes Milieu mit bi-kulturellem Selbstverständnis, das sich mit dem westlichen Lebensstil identifiziert und nach beruflichem Erfolg und intensivem Leben strebt</li> <li>■ Sinus B12 (11%) <b>Intellektuell-kosmopolitisches Milieu</b> ➤ Aufgeklärtes, global denkendes Bildungsmilieu mit einer weltoffenen, multikulturellen Grundhaltung und vielfältigen intellektuellen Interessen</li> </ul> |
| <p><b>Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sinus A3 (7%) <b>Religiös-verwurzeltes Milieu</b> ➤ Vormoderne, sozial und kulturell isoliertes Milieu, verhaftet in den patriarchalischen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion</li> <li>■ Sinus AB3 (16%) <b>Traditionelles Arbeitermilieu</b> ➤ Traditionelles Blue Collar Milieu der Arbeitsmigranten und Spätaussiedler, das nach materieller Sicherheit für sich und seine Kinder strebt</li> </ul> | <p><b>Prekäre Migranten-Milieus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sinus B3 (9%) <b>Entwurzeltes Milieu</b> ➤ Sozial und kulturell entwurzeltes Milieu, das Problemfreiheit und Heimat / Identität sucht und nach Geld, Ansehen und Konsum strebt</li> <li>■ Sinus BC3 (15%) <b>Hedonistisch-subkulturelles Milieu</b> ➤ Unangepasstes Jugendmilieu mit defizitärer Identität und Perspektive, das Spaß haben will und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert</li> </ul>  |